

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	31 (1958-1959)
Heft:	1
Artikel:	Über sexuelle Aufklärung
Autor:	Hunger, Heinz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-850951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem diese von dem allgemein akzeptierten Stil abweichen, machen sie zwar ihre Zeitgenossen zu ihren Gegnern, überliefern aber gleichzeitig den neuen Stil ihren Nachkommen. Im Lauf eines langen, heftigen Kampfes wird der neue Stil, falls er sich als lebenskräftig erweist, allmählich immer mehr Boden gewinnen und nach mehreren Generationen, wie vormals der alte, allgemein akzeptiert sein.

Vorgänge ökonomischer bzw. materieller Art wie die Industrialisierung spielen sich im Vergleich dazu in äußerster Geschwindigkeit ab. Die kulturelle Entwicklung und Anpassung hinkt dagegen zeitlich immer hinter der materiellen nach. Seit undenkbaren Zeiten hat deshalb das Tempo der materiellen und wirtschaftlichen Wandlungen dazu geführt, daß mit vernichtender Brutalität jene anderen Lebensformen weggefegt worden sind. Unsere heutige Krise ist kein statisches Phänomen, sondern eine Krankheit, die sich mit hoher Geschwindigkeit ausbreitet und verschlimmert.

Wir haben keine Zeit, zu warten, bis die langsame kulturelle Entwicklung der Gefahr der Industrialisierung entgegenwirken kann. Deshalb ist eine Notmaßnahme vorzuschlagen, wobei man sich völ-

lig im klaren sein muß, daß sie den Charakter eines Provisoriums hat.

Da die Wurzel der heutigen Gefahr in der durch mütterlichen Zeitmangel und Unsicherheit verursachten Verschlechterung der Eltern-Kind-Beziehung liegt, sollte die Schule die Erziehungskunde als Lehrfach mit ihrem Prestige ausstatten. Wenige Schulen nur haben bisher Schritte in dieser Richtung unternommen. Überall betrachtet es die Schule als ihre Pflicht, Wissen ohne unmittelbare Beziehung zum Leben zu geben, während die Vermittlung von Kenntnissen, die den unmittelbaren Lebensforderungen Rechnung tragen, nicht mit gleichem Einsatz gepflegt wird. Fächer wie Erziehungs- und Haushaltkunde werden eher gering geschätzt.

In der Änderung dieser Sachlage besteht wohl der erste Schritt zum Besseren. Wir werden die Schule zu verpflichten haben, jedem Mädchen einen theoretischen und praktischen Elementarunterricht in Erziehungskunde zu erteilen. Die praktische Einführung ist unumgänglich.

Es geht darum, zu schaffen, was heutigentags nicht mehr im erforderlichen Maße existiert: eine über Universität und Schule verbreitete Hochschätzung des Mütterlichen.

Über sexuelle Aufklärung

In einer Besprechung meiner Untersuchung «Das Sexualwissen der Jugend» (Ernst Reinhard Verlag, München-Basel, 1954) begründete ein Rezensent die Notwendigkeit, Sexualunterricht einzuführen, mit der Mitteilung, daß eine 18jährige von ihrer Mutter dahingehend «aufgeklärt» worden sei, wenn sie einen Mann küsse, werde sie schwanger. Sie habe es darum auch standhaft abgelehnt, sich von einem Mann küssen zu lassen, aber sie sei dennoch schwanger geworden.

Obwohl ich glaubte zu wissen, wie katastrophal und chaotisch das Sexualwissen der Jugend sei, beurteilte ich diese kleine Story im Grunde genommen nach dem Worte: si è non vero è ben trovato. Auf deutsch: ich hielt sie für eine tendenziöse Übertreibung und halte sie auch jetzt noch dafür, ob schon sie so oder so ähnlich vorkommen kann und vorgekommen ist.

In dieser Auffassung kann mich auch nicht folgende Zuschrift einer Mutter erschüttern, die in der Spalte «Trost und Rat» unter der Überschrift «Sie ist kein lockeres Mädchen» erst jüngst von einer unserer anspruchsvolleren Illustrierten veröffentlicht wurde («Constanze» VIII; 1955/10):

«Frage: Meine 18jährige Tochter, unaufgeklärt und auf sich selbst gestellt, lernte einen Angehörigen der französischen Besatzungsmacht kennen. Folgen dieser Bekanntschaft blieben leider nicht aus. Wir haben unsere acht Kinder alle anständig erzogen, und auch von dieser Tochter darf niemand behaupten, daß sie ein lockeres Mädchen sei. Sie ist eben einer Verkettung unglückseliger Zufälle erlegen...»

Die erste Frage, die sich beim Lesen uns Erziehern aufdrängt, könnte vielleicht lauten: wieviel Prozent unserer heutigen Jugend gerät immer noch durch Nichtaufklärung in Not und Gefahr des Leibes und der Seele? Und je nach der Größe dieser Zahl würde sich dann die Notwendigkeit einer geordneten Sexualaufklärung als mehr oder weniger dringend ergeben. In meiner bereits eingangs erwähnten Studie habe ich in diese Richtung weisendes Material veröffentlicht, das bereits einiges Aufsehen erregt und, soweit ich bisher sehe kann, von der Kritik eine uneingeschränkte Zustimmung erhalten hat.

Ich möchte jedoch heute ein Stück weiter gehen und verdanke diese Erkenntnis der Lektüre eines

vor fast 30 Jahren verfaßten Aufsatzes von Hans Zulliger «Wie sag' ich's meinem Kinde» in der Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik (II/1928, 10, S. 303 ff.).

Zulliger berichtet in dieser Einzelfallstudie ausführlich über ein «nervöses» 12jähriges Mädchen, das sich offiziell zwar noch zu der Klapperstorchfabel bekannte, aber doch dann eingesteht,

«sie habe das schon lange gewußt, sie hätte es mir jedoch zuerst nicht sagen dürfen, sie hätte sich geschämt und gedacht, das dürfe man nicht sagen ... sie habe es auch nicht sicher und entschieden gewußt, ob sie ihren eigenen Gedanken trauen solle, die sie sich über diese Dinge machte, oder ob sie sich auf jene Auskünfte verlassen müsse, die sie von Erwachsenen erhalten hatte. Aber eigentlich (instinkтив?) habe sie immer gewußt, woher die kleinen Kinder kämen.»

Angesichts dieses sicherlich weitgehend verallgemeinerungsfähigen Sachverhaltes, daß Kinder und Jugendliche trotz falscher und unzulänglicher Informationen eine ahnende Kenntnis von der Sexualität haben, kann ich es einfach nicht glauben, daß sich 18jährige Mädchen angeblich völlig arglos in Geschlechtsverkehr einlassen, auch wenn sie, wie ich gern zugeben möchte, vorher keine zutreffende Vorstellung von seiner Technik und Wirkung haben mögen. (Manche Mädchen glauben noch sehr lange auf Grund ihnen bekannter tierischer Analogien, nur während der Periode konzipieren zu können.)

Jedenfalls kann man bei Zulliger nachlesen, wieviel stundenlange Mühe es diesen erfahrenen Pädagogen gekostet hat, ein vertrauensvolles Gespräch mit seiner kleinen Patientin zu führen. Da soll es denkbar sein, daß sich 18jährige *ahnungslos* ohne weiteres in einen Geschlechtsverkehr einlassen, als ob es nicht gerade bei diesen Unaufgeklärten besonders schwierig sei, die durch Unkenntnis zunächst erhöhte Schranke der Schamhaftigkeit zu überwinden? (Natürlich ist es nicht meine Meinung, daß Unkenntnis durch diese Koppelung mit der Schamhaftigkeit der beste und natürliche Schutz für einen jungen Menschen sei; vgl. meine o. a. Arbeit S. 67.

Somit möchte ich vermuten, daß diese (rein-) gefallenen Mädchen uns, ihren Eltern und Erziehern, wenn wir sie von keiner Seite aus zureichend «aufgeklärt» haben, ganz genau so mit einer Fabel bedienen, nämlich nichts von Wesen und Wirkung des Geschlechtsverkehrs gewußt zu haben, wie wir unsererseits ihre kindliche Unkenntnis ausnutzten, als wir sie mit dem Klapperstorch abfertigen zu

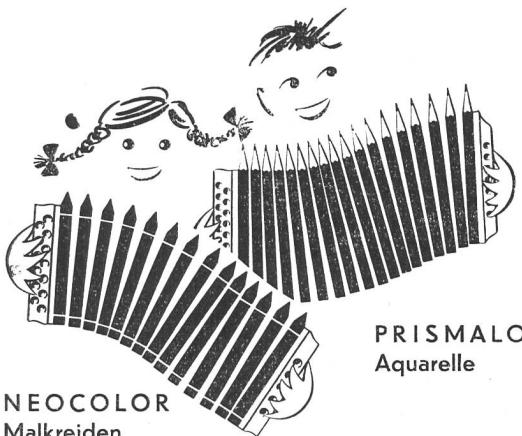
können meinten. Diese Ausflucht müssen wir den jungen Menschen einfach abnehmen, und zwar so lange, bis wir ihnen offiziell nichts Besseres und Zuverlässigeres gesagt haben.

Ich behaupte also und gedenke diese Behauptung zur heuristischen Fiktion für eine eingehendere Enquête zu machen, daß es in unserer Zone und Kultur praktisch keine Jugendlichen gibt, die «keine Ahnung» von Wesen und Wirkung des Geschlechtsverkehrs hätten.

Von da aus gesehen sind dann auch Angaben wie die zitierten von 18jährigen Schwangeren «Aus Unkenntnis» nicht einmal subjektiv richtig, wenn gleich objektiv unwiderleglich. Und darauf kommt es diesen Jugendlichen an.

Aber auch dann, wenn diese These oder Hypothesen sich nicht in dieser ausschließlichen Form empirisch verifizieren ließe, würde als pädagogische Maxime zu gelten haben — und wir haben den Ausgang von «Fällen» nur deshalb genommen, um zu dieser Forderung hinzuführen: solange keine Gewähr dafür besteht, daß auch das letzte Kind und jeder einzelne Jugendliche *offiziell* zureichend sexuell «aufgeklärt» worden ist, gibt es keine Möglichkeit, weder rechtlich noch moralisch, diese Jugendlichen für ihren Fehlritt verantwortlich zu machen, gleichgültig, ob sie nebenher «aus anderen Quellen» wie Straße, Schulkameraden oder Tierbeobachtungen Informationen bezogen haben oder nicht. Nulla poena sine lege.

So jedenfalls sehe und beurteile ich die Situation als Pädagoge. Uns kann es gar nicht helfen, ob (und daß) Kinder und Jugendliche von *anderen Stellen* als den dafür zuerst zuständigen Erziehungsträgern, also von den Eltern, «aufgeklärt» worden sind oder nicht: immer wieder werden die auf sexuellem Gebiete in Schwierigkeiten gekommenen Jugendlichen *uns* gemeinsam direkt oder indirekt für ihren Fehlritt der Mitschuld bezichtigen können, und wir haben nicht die geringste Möglichkeit, uns etwa als Berufserzieher zu verteidigen mit dem Hinweis, daß das primär Elternpflicht sei. Natürlich ist die Sexualaufklärung zunächst Pflicht der Eltern — aber wissen wir Berufserzieher nicht ebenso gut, daß zwar 82% unserer Eltern eine rechtzeitige Aufklärung der Jugend über das Geschlechtliche bejahen, aber nicht einmal 20% diese Informationen ihren Kindern erteilen? Dem in Schwierigkeiten geratenen Jugendlichen ist es mit Recht völlig gleichgültig, wie wir Erzieher, Eltern und Lehrer, unsere Zuständigkeit gegeneinander abzugrenzen bemüht sind mit dem geheimen Ziel, jeweils den anderen Erziehungsträger seinerseits damit zu behaften.



NEOCOLOR
Malkreiden

PRISMALO
Aquarelle

Tonangebend in
leuchtenden und ausgiebigen
Farben!

CARAN D'ACHE

Schweizer Fabrikat

Sicher im Leben stehen mit einer

Risikoversicherung

Neuzeitliche Realisierung der Personalfürsorge für
große und kleine Betriebe

PROVIDENTIA

Schweiz. Lebensversicherungs-Gesellschaft, Genf

Verlangen Sie bitte unverbindliche Orientierung
F. HÖSLI GENERALAGENTUR ZÜRICH 7
Schneckenmannstrasse 19 Telefon 051/34 29 16



F. ERNST, ING. AG. ZÜRICH

Weststr. 50/52 Tel. (051) 33 60 66

**Turn-
Sport- und
Spielgeräte-
fabrik**



Alder & Eisenhut AG Küschnacht-Zch.
Ebnat-Kappel

Tel. 051/90 09 05

Schulmaterial

Ringhefte, Ringbücher, Preßspanhefte,
Zeichenpapiere, farbige Tonzeichenpapiere
liefern rasch und vorteilhaft

Ritter & Co

PAPIERE SPEISERGASSE ST. GALLEN
Tel. (071) 22 16 37

Geographie

Geschichte

Anthropologie

Zoologie

Botanik

Physik

Chemie

Projektoren

Mikroskope

Wandbilder

Farbdias

SSL

Vertriebsstelle des Schwei-
zerischen Schullichtbildes
Grenzacherstrasse 110
Telephon (061) 32 14 53



LEHRMITTEL A.G. BASEL

Ihre vorteilhafte Bezugsquelle für Anschauungs- und
Demonstrationsmaterial

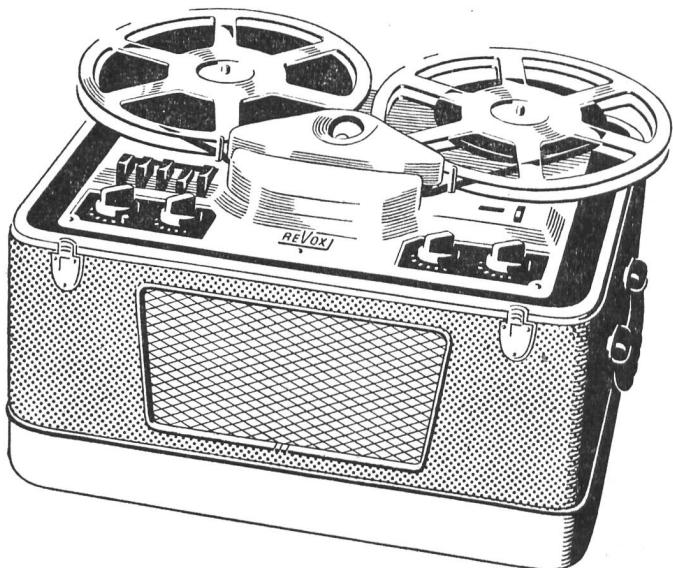
Wir unterbreiten Dia-Auswahlsendungen

REVOX Tonbandgerät Modell C 36, der unentbehrliche Helfer im Schulbetrieb

REVOX ist das in der Schweiz meist gekaufte Tonbandgerät

Kein anderes Fabrikat bietet derart viele Vorzüge und Möglichkeiten

Und trotzdem, das REVOX ist handlich und höchst einfach in der Bedienung



Verlangen Sie Prospekte und Vorführung durch das gute Fachgeschäft.

Generalvertretung: ELA AG Zürich 56

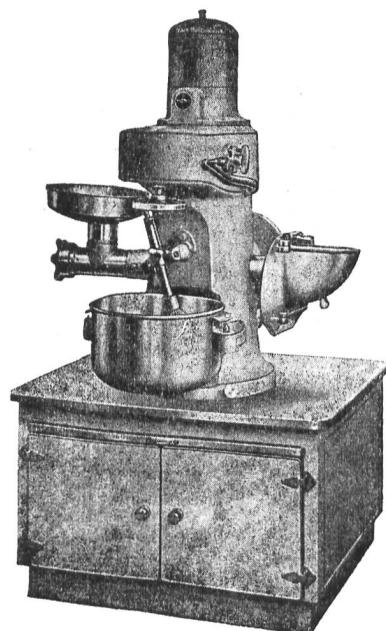
Lips

COMBIREX

KOMBINATOR

Kartoffel-SCHÄLMASCHINEN

- sind eine Spitzenleistung des Maschinenbaus
- die beliebten Küchenmaschinen für jeden Betrieb
- Verkauf nur direkt durch die Fabrik



JAKOB LIPS, MASCHINENFABRIK, URDORF-ZÜRICH

Telephon (051) 98 75 08

Gegründet 1880

Solange die Dinge auf dem Sektor der Sexualpädagogik so liegen, wie ich sie hier von Westdeutschland aus beurteilen kann, sind wir Erzieher alle, Eltern und Lehrer, *potentielle Mitschuldige* an den Sexualdelikten unserer Jugend, ihren Irrungen und Sünden. Von dieser Feststellung sind nicht einmal die von uns grundsätzlich ausgenommen, die beispielhaft und bahnbrechend in ihrem Wirkungskreise nicht untätig geschwiegen haben, sondern ihrer unendlichen Verantwortung als Erzieher gemäß Rede und Antwort der fragenden Jugend geben haben.

Man wende nicht ein, daß heutzutage eher ein Überangebot an sexual-aufklärender Literatur als zu wenig auf dem Markte sei und daß auch Schulen und sonstige Veranstaltungen (Jugendschutzwochen z.B.) sehr viel, manchmal eher zu viel als zu wenig bieten. Das kann in Einzelfällen durchaus möglich sein, und dennoch wage ich zu behaupten, daß hier bei uns genau das nicht sichergestellt ist, was einzig und allein jene «not-wendige» Änderung herbeiführen könnte, uns Erzieher zu exkulpieren: eine systematisch aufgebaute, durch die Erzieherschaft lückenlos durchgeföhrte Sexualpädagogik. Mit der Elternschaft ist in dieser Hinsicht bekanntlich nicht zu rechnen. Hier bleibt alles auf uns hängen, den Lehrern. Wenn erst einmal ein bis zwei Generationen lang ein solches Programm durchgeführt worden ist, wie es z.B. in Schweden der Fall ist, dann kann und soll man vielleicht diese Aufgabe wieder dorthin zurückgeben, wo sie seismäßig eher hinpaßt als in das Schulzimmer: in das Elternhaus und den Schoß der Familie. Eher aber nicht.

Von uns Lehrern aber glaube niemand, daß das, was bisher im Rahmen des Biologie-Unterrichtes im allgemeinen möglich und verwirklicht ist, nur im entferntesten zureichend sei, um den jungen Menschen über seine Geschlechtlichkeit und deren Bezogenheit auf das andere Geschlecht «aufzuklären». Es ist doch grotesk, wenn ein 17jähriger mit mittlerer Reife sein Genitale als «Kromosom» bezeichnet. (Diesen Ausdruck hat er bestimmt nicht aus der elterlichen Aufklärung!) Ist es so in Ordnung, wenn nicht einmal 10% der von mir befragten jungen Mädchen eine Ahnung von der Vagina hatten und beide Geschlechter sich zu einem überaus großen Anteil den Koitus als interlabialen Akt vorstellten? Diese Unkenntnis kann sehr böse Traumen gerade bei unerfahrenen Mädchen zu Beginn der ehelichen Gemeinschaft setzen, wie das für den Beischlaf ebenso häufig wie hartnäckig gebrauchte Synonym «Vergewaltigung» beweisen könnte.

Der Biologie-Unterricht in der bisherigen Form genügt nachweislich nicht, um die jungen Men-

schen über die sie während der Pubertät von innen und außen bedrängenden Fragen der Geschlechtlichkeit aufzuklären: «nur 40,0% der Jungen und 25,3% der Mädchen vermochten die Hälfte und mehr Teile einer Pflanzenblüte nach 'männlich' und 'weiblich' richtig zu ordnen» — und die Botanik gilt heute noch immer vorzugsweise als das Gebiet «unverblümter» Aufklärung über das Wesen der Geschlechter und des Geschlechtlichen.

Aber selbst wenn die Anatomie und Physiologie des menschlichen Geschlechtsapparates als solcher im Biologie-Unterricht behandelt würde, müßte vom Wesen menschlicher Geschlechtlichkeit aus diese Unterweisung noch als unvollständig gelten, denn der Mensch als Geschlechtswesen ist grundsätzlich etwas anderes und mehr als ein biologisches Phänomen. Das wird jedem Leser der Kinsey-Reporte klar werden müssen. Eine bloße biologische Aufklärung ist ebenso eine halbe Sache wie eine nur im Moralisches-Ethischen verbleibende.

Wie sehr und eng beides zusammengehört, vermag folgendes *Vorkommnis* schlaglichtartig beleuchten: ein katholischer Geistlicher wurde einmal von älteren Berufsschülern gefragt, warum sie nicht mit einem Mädchen zusammen schlafen dürften. Die Antwort des Kollegen war nur die Gegenfrage: «... und warum tut Ihr's nicht?»

Das ist genau der Punkt, an dem sich Mensch und Tier scheiden, von dem Kinsey so bedauerlich wenig weiß und sieht. Ohne diesen Unterschied deutlich machen zu können oder zu wollen — und beides liegt jenseits der Biologie, möchte ich meinen — wird keine Sexualpädagogik ihrem ethischen Auftrag gerecht werden. Letztlich ist es doch so, wie der Herausgeber eines Sammelwerkes formulierte, das man mit Recht als das deutsche Gegenstück zum Kinsey-Report bezeichnen könnte:

«Die Liebe ist der Ort der Sexualität, in dem das Geschlechtliche sich verwandelt und die menschliche Natur vor ihrem eigentlichen Auftrag steht. Zweifellos ist das kein 'alltägliches Leben' mehr, sondern eine echte 'Grenzsituation', in der das Schicksal anfängt» (Hans Giese: Die Sexualität im zwischenmenschlichen Kontakt im Handbuch der medizinischen Sexualforschung «Die Sexualität des Menschen»; Stuttgart 1955, Seite 232).

Jede Sexualpädagogik muß bis zu diesem Punkte führen oder sie verkennt ihren wahren pädagogischen Charakter, Menschen zu bilden nach dem Bilde des, der sie nach seinem Bilde schuf.

Was im übrigen erreichbar ist und zwar nicht durch noch so gutgemeinte erzieherische Einzelaktionen, die übrigens oft genug für den betreffenden Pionier sehr unangenehm ausgehen können, sondern durch eine umfassende und durchgreifende Erziehungsarbeit, zeigt ein Bericht in Heft 52/54 der Zeitschrift «Educateurs» über die Arbeit auf dem Gebiet der Geschlechtserziehung und der Ehevorbereitung in den USA.

«Das Gesundheitsministerium des Staates Wisconsin hat seit einigen Jahren eine neue Form der Geschlechtserziehung eingeführt und einen Bericht über die Ergebnisse dieser Arbeit vorgelegt. Ein Vergleich mit anderen Staaten, die ein ähnliches Programm nicht haben, hat erstaunliche Ergebnisse gezeigt. Während in den anderen Staaten die unehelichen Geburten um 2% angestiegen waren, hatte Wisconsin ein 18-prozentiges Absinken zu verzeichnen. Der Staat Wisconsin hat den geringsten Prozentsatz an Syphiliserkrankungen von allen Staaten der USA. In Wisconsin gehen die Ehescheidungen ganz klar zurück» (zit. nach «Unsere Jugend» VII, 1955/3, Seite 143).

Was zu tun wäre? Gründung von regionalen Nachschulungsstätten (Seminarien) zur Einweisung sämtlicher Lehrkräfte in je einem Monatskurs in die biologischen, psychologischen, entwicklungs geschichtlichen (phylo-, onto-, psychogenetischen) Grundlagen und ethischen, philosophischen und religiösen Konsequenzen der Sexualpädagogik mit Entsendung der hier wirkenden Dozenten zu Gastvorlesungen an die Ausbildungsstätten der künftigen Berufserzieher.

Der für eine solche Institution auszuwerfende Betrag ist vergleichsweise gering gegenüber den unabsehbaren Ausgaben zur Heilung der Schäden, die durch eine zureichende Sexualpädagogik in weitem Umfange hätten vermieden werden können, wie der zuletzt gebrachte Auszug beweist.

Heinz Hunger

TORO

Je öfters Sie Ihren Rasen mähen, umso mehr werden Sie sich an seinem gepflegten Aussehen freuen. Mit einem TORO-Motormäher wird Ihnen diese Arbeit zum angenehmen Sport. Modelle ab Fr. 460.—

Prospekte, Referenzlisten sowie unverbindliche Vorführungen durch



Altorfer Samen AG

Fellenbergstrasse 276, Zürich 47
Tel. 051 / 52 22 22



-Oelfeuerungen

**robust
zuverlässig
wirtschaftlich**

Verlangen Sie unverbindliche Beratung und Referenzen von Instituten und Schulhäusern.

ING. W. OERTLI AG., DÜBENDORF-ZÜRICH

Postfach Zürich 51

Telefon (051) 96 65 71